

## Kommentar

# Kein Streit

Ulrich Coenen

Bei der Lebenshilfe herrscht dicke Luft. Der neue Geschäftsführer Markus Tolksdorf hat Strukturveränderungen angestoßen, die offensichtlich nicht allen Eltern und Mitarbeitern gefallen. Der Selbsthilfeverein für Menschen mit Behinderungen wurde viele Jahre lang durch Harald Unser geprägt, der als Geschäftsführer im vergangenen Jahr in den Ruhestand gegangen ist.

Der Stil des „Neuen“ kommt nicht bei allen an, nicht jeder fühlt sich mitgenommen. Für einen großen Verein mit einer sensiblen und wichtigen Aufgabe ist das ein größeres Problem als in einem normalen Unternehmen, wo es solche Schwierigkeiten und Missverständnisse selbstverständlich ebenfalls geben kann.

Nachdem sich Eltern und Mitarbeiter in der vergangenen Woche mit ihrer Kritik an die Redaktion gewandt hatten, reagiert nun Cornelia Theele, Vorsitzende des

Angehörigen- und Betreuungsbeirats. Sie springt Tolksdorf zur Seite, betont aber, dass sie ausdrücklich nicht für den gesamten AuBB spricht. Theele weist auf notwendige Veränderungen und die schwierige Situation durch die Pandemie hin. Das ist ohne Zweifel berechtigt.

Nach dem Beitrag über die Kritik von Eltern und Mitarbeitern an Tolksdorf erreichte die Redaktion übrigens über den Facebook-Messenger die Nachricht einer ehemaligen Mitarbeiterin, dass es auch unter dem allseits beliebten Geschäftsführer Harald Unser mitunter Probleme gab. Dem „Neuen“ alles in die Schuhe zu schieben, ist also nicht in Ordnung.

Zoff bei einer Selbsthilfeorganisation sieht nie gut aus. Es wird also Zeit, dass sich alle Beteiligten an einen Tisch setzen, alle Kritikpunkte ansprechen und aus dem Weg räumen. Das ist im Interesse der Menschen mit Behinderung, denen unterschwelliger Streit nicht guttut, alternativlos.